

PJ Chirurgie am Taranaki Base Hospital in New Plymouth, Neuseeland

Motivation

Nach einem bereichernden und lehrhaftem Auslandssemester in Lissabon 2011/2012 wollte ich zum Ende des Studiums Zeit in einem englischsprachigem Land verbringen. Während des PJ bot sich die Chance, nun nicht wie zuvor bloß am Unileben teilzuhaben sondern vor allen Dingen den Krankenhausalltag und auch ein fremdes Gesundheitssystem kennenzulernen. Neuseeland mit seiner wilden Natur und der geographischen Nähe von Bergen und Meer hat mich schon länger gereizt und fasziniert.

Vorbereitung

Bewerbung

Wenn man den Plan hat, sein PJ in Neuseeland oder aber auch in Australien zu verbringen, sollte man sich frühzeitig kümmern. Ich wollte mein Chirurgie- Tertial gerne an einem kleineren Krankenhaus verbringen und habe mich so ausschliesslich in New Plymouth beworben. Es schien zudem eines der einzigen Krankenhäuser zu sein, bei dem die Bewerbung noch direkt über das Krankenhaus funktioniert. In den größeren Städten muss man sich über die jeweils zuständige Universität bewerben und zudem Studiengebühren bezahlen. Man sollte auch überprüfen, ob das jeweilige Krankenhaus auf der Liste des LPA für anerkannte Lehrkrankenhäuser steht. Ansonsten ist vorab ein Äquivalenzverfahren durchzuführen. Informationen hierzu finden sich auf den Internetseiten des LPA NRW.

Die Bewerbung am Taranaki Base Hospital in New Plymouth verlief unkompliziert und formlos über eine email an die zuständige Sekretärin. Ich habe zwar zunächst eine Absage erhalten und mich dann parallel um einen PJ-Platz in Lissabon bemüht, aber im Laufe des Jahres immer wieder nachgefragt, ob nicht vielleicht jemand abgesprungen sei. Hartnäckigkeit zahlte sich aus: Im Januar erhielt ich dann glücklicherweise eine Zusage und konnte beginnen mich um Visum und Flug zu kümmern. Vom TDBH erhielt ich eine Email mit Informationen zu meinem Placement, dem Krankenhaus und dem Staff Hostel zusammen mit einem Arbeitsvertrag, sowie einem Dokument zur ärztlichen Schweigepflicht. Ich schickte letztere, sowie den geforderten Immunization Record und einen vollständigen Lebenslauf per Post zurück (man sollte den Luftpoststicker nicht vergessen, da die Post sonst ewig braucht). Direkt vor Arbeitsantritt sollte ich einen aktuellen Nachweis über MRSA- Clearance liefern.

Visum und Flug

Die Formblätter für das Visum finden sich auf den Internetseiten der neuseeländischen Botschaft in Hamburg. Ich hatte ein Work Visa, welches 198 Euro gekostet hat. Auch hier ist es gut, sich frühzeitig zu kümmern. Ich bekam mein Visum nach circa 2 Monaten per Post zugeschickt.

Meinen Flug habe ich über einen Internetprovider gebucht. Ich habe auch kurz bei StaTravels angefragt, dort jedoch teurere Angebote bekommen, als die die ich selbst gefunden hatte, und mich so für letztere entschieden. Der Flug hat 1200 Euro gekostet.

Versicherung und Impfungen

Es ist sicher ratsam, vor Antritt seiner Reise eine Haftpflicht-, Unfall-, und Krankenversicherung abzuschließen. Die deutsche Ärzteversicherung hat ein speziell auf das Ausland zugeschnittenes Versicherungspaket, das man sich selbst zusammenstellen kann. Ich habe eine Kombination aus Haftpflicht- und Unfallversicherung für circa 30 Euro gewählt. Die Auslandsrankenversicherung lief über meine reguläre Versicherung ohne Mehrkosten.

Für Neuseeland sind keine speziellen Impfungen erforderlich.

Geld und Lebenshaltungskosten

Ich habe für die Ankunft bereits in Deutschland eine kleine Summe in neuseeländische Dollars umgetauscht. Zudem hatte ich eine Kreditkarte dabei. Es fallen beim Abheben jeweils Gebühren an, weswegen ich dann ein neuseeländisches Bankkonto bei KiwiBank eröffnet habe und immer große Summen abgehoben habe. Man findet KiwiBank im Postshop in New Plymouth. Die Kontoeröffnung war einfach und kostenlos, man benötigt nur seinen Reisepass und eine neuseeländische Adresse. Man bekommt dann direkt eine sogenannte Eftpos Karte, mit der man überall bezahlen kann, selbst kleinste Beträge. Ich hatte eigentlich fast nie Bargeld dabei.

Im Nachhinein, beziehungsweise als ich Neuseeland einen zweiten Besuch abgestattet habe, habe ich erfahren, dass man mit einem Konto bei der Deutschen Bank in Neuseeland bei der Partnerbank Westpac kostenlos Geld abheben kann. Auch die Berliner Bank hat gute Auslandsangebote.

Die Lebenshaltungskosten in Neuseeland sind höher als in Deutschland, hiermit sollte man rechnen. Vor allem das Essen ist sehr teuer, man kann jedoch ein bisschen darauf achten vor allem das saisonale Obst und Gemüse zu kaufen. Neuseeland ist eben sehr weit weg, was bedeutet dass es dementsprechend teurer ist, Lebensmittel hierhin zu transportieren.

Packen und Reiseliteratur

Ich habe mir vor Reiseantritt das Medical English Buch von Thieme sowie einen Lonely Planet Neuseeland und einen Surfguide von Surf2Surf gekauft. Der Lonely Planet ist ein fundierter und gut recherchierter Reiseführer, den ich uneingeschränkt empfehlen kann! Den Surfguide gibt es hier auch vor Ort, er ist ausgesprochen detailliert und gibt eine Übersicht über die vielen Breaks in der Gegend mit ihren jeweiligen Tücken. Bücher sind in Neuseeland allgemein sehr teuer, da man auch hier für das shipment mitbezahlt. Ein Kindle ist eine denkbare Alternative.

Einen Kittel braucht man in Neuseeland nicht. Der Dresscode im Krankenhaus ist "formal", was bedeutet das die Damen ein Kleid oder Rock/Tuchhose und Bluse bzw. schönes Oberteil tragen, die Herren Tuchhose und Hemd. Ich habe ein Stethoskop und einen Reflexhammer mitgenommen.

Ansonsten sollte man an angemessene Outdoor- Bekleidung denken. Man sagt, in Neuseeland kann man alle vier Jahreszeiten an einem Tag erleben, was auch tatsächlich stimmt! Es lohnt sich also, in eine gute Regenjacke zu investieren. Um New Plymouth herum gibt es viele Hiking Tracks zu erkunden, weswegen es sich anbietet, seine Wanderausrüstung mitzunehmen. Man sollte seine Wanderschuhe vor dem Flug reinigen, da dies vor Ort am Flughafen zur Erhaltung der natürlichen Flora und Fauna kontrolliert wird. Am sichersten ist es zudem, alles genauestens zu deklarieren und sich dann beim Zoll entsprechend einzureihen. Probleme gibt es nur bei nicht deklarierten und dann gefundenen Gegenständen bzw. Lebensmitteln, wie zum Beispiel auch Schokolade. Taranaki ist ein Paradies für Surfer. Das Wasser wird im Winter jedoch recht kalt, weswegen ein 4/3 Wetsuit, und wenn man kälteempfindlich ist auch Booties und ein Hoodie zu empfehlen sind.

Wenn noch Platz im Gepäck ist, sollte man eine gute Sonnencreme mit einem hohen Lichtschutzfaktor mitnehmen, die hier wie alles ziemlich teuer ist. Die Ozonschicht ist in Neuseeland sehr dünn und man bekommt schnell einen Sonnenbrand. Man sollte auch an einen Adapter denken. Falls man so wie ich an einer Lactoseintoleranz leidet, lohnt es sich ausreichend Lactrasetabletten einzupacken, da diese hier ausgesprochen schwer zu finden und dann auch fast unbezahlbar sind.

Angekommen

Unterkunft

Unterkommen kann man im dem Krankenhaus zugehörigen Staff Hostel. Ich wurde von Graeme Watts, dem Manager des Hostels vom Flughafen abgeholt. Ich hatte zuvor mit ihm per email kommuniziert, die email-Adresse war in dem mir zugeschickten Infopaket zu finden. Das Zimmer kostet 90 NZD pro Woche, was sehr günstig ist für neuseeländische Verhältnisse. Das Hostel ist aber auch dementsprechend alt und die Zimmer winzig. Man teilt sich Dusche/Bad und Küche. Als ich angekommen bin, war das Hostel relativ leer und mir war auch eigentlich immer kalt, da die Fenster nicht isoliert sind und auch wenig geheizt ist. Internet gibt es zwar, man darf aber nicht skypen. Ich habe mich wenig zu Hause" gefühlt, weswegen ich nach kurzer Zeit in eine WG in der Stadt umgezogen bin. Das Zimmer dort hat dann 150 NZD pro Woche gekostet. Bei trademe.co.nz finden sich Angebote, ähnlich dem deutschen wg- gesucht.de.

Ich bin sogar noch ein zweites Mal umgezogen, dann zusammen mit ein paar Freunden, die ich beim Surfen

kennengelernt hatte. Ich habe dann in Oakura, einem Vorort von New Plymouth nah am Wasser gewohnt. Es gibt hier ein weiteres Hostel namens Wavehaven mit großem Garten, was zu jener Zeit nur von längerfristigen Mitbewohnern bewohnt wurde, was mir sehr gut gefallen hat. Das Zimmer kostet hier auch 150 Dollar pro Woche, es gibt Internet und man kann als long term stay auch umsonst waschen.

Mobilität

Ohne Auto kommt man in New Plymouth eigentlich nicht zurecht, vor allem auch wenn man surfen gehen möchte. Der nächste größere Supermarkt ist einige Kilometer entfernt, und vor allem wenn man in der Stadt wohnt kommt man anders gar nicht zum Krankenhaus, da es keine regulären Busse gibt. Wenn man ein Auto kaufen möchte, bietet es sich an, bei trademe zu recherchieren, man kann aber auch im Intranet des Krankenhauses gucken oder aber einfach in der Nachbarschaft. Oft werden einfach "For Sale" Schilder und der Preis ins Fenster gehängt. Aus eigener Erfahrung ist es sicherer, das Auto bei einem dealer zu kaufen, da dieser dann dafür verantwortlich ist, wenn nach dem Kauf etwas kaputt geht. Wenn man ein Auto gefunden hat, muss man es registrieren, es sollte eine WOF haben, und es ist auch anzuraten, sich zu versichern, zum Beispiel beim AA.

Es gibt Busse zwischen den großen Städten, zum Beispiel über nakedbus.com. Billige Flüge kann man wenn man Glück hat über grabaseat.co.nz finden.

Kommunikation

Ich habe mir eine neuseeländische SIM- Karte bei Vodafone gekauft. Es gibt eine Prepaid- Karte mit der man für 20 Euro pro Monat 500MB Datenvolumen, 100 Freiminuten und Frei- SMS ins neuseeländische und australische Netz hat. Das hat mir auf jeden Fall gereicht.

Tätigkeitsbeschreibung und fachliche Eindrücke

Am ersten Tag gab es eine offizielle Begrüßung aller neuen Arbeitskräfte und auch ein Vortrag über die Maori-Kultur. Es folgte eine Einführung in Fire Safety und das interne Computersystems, sowie Erstellen der Klinikausweise. Danach wurde ich über die Station geführt und durfte gegen Mittag nach Hause gehen.

Am nächsten Tag ging es dann richtig los. Die Ärzte waren alle ausgesprochen nett. Nach einer Visite geht man in die Cafeteria zum Tee oder Kaffee, und dann auf die Station, die Ambulanz oder in den OP. Als Student ist man hier sehr viel weniger eingespannt als in Deutschland. Dies hat so seine Vorteile, wenn man an die Tage denkt, wenn man vor lauter Blutabnahmen kaum noch atmen konnte, jedoch empfand ich es auch manchmal als etwas langweilig, wenn man nur zugucken darf. In der Ambulanz durfte ich auch eigene Patienten untersuchen und den Befund besprechen, was mir viel Spaß bereitet hat und auch gewissen Lehr- und Übungseffekt hatte. Der Registrar dem ich zugeteilt war hat mich zudem wenn immer Zeit war MRTs und Röntgenbilder befunden lassen.

Nach einigen Tagen wechselte ich die chirurgische Station in die Viszeralchirurgie und war dann dementsprechend einem anderen Oberarzt zugeteilt. Die Arbeit dann hat mir nicht mehr so gut gefallen, was hauptsächlich an ebendiesem Arzt lag. Er pflegte einen ausgesprochen flapsigen und herablassenden Umgang mit den ja oft schwerkranken Patienten und auch dem Pflegepersonal. Selber machen durfte ich auch nur wenig, und seine Fragen beantwortete er sich am liebsten selbst. Dies ist natürlich ein Einzelfall, die Assistenzärzte waren allesamt ausgesprochen freundlich, so wie auch das Pflegepersonal und die anderen Oberärzte. Ich habe meistens versucht, mich an einen der Assistenzärzte zu halten oder bei dem anderen Oberarzt im OP zuzuschauen beziehungsweise wenn genug Platz war, mich auch einzuwaschen. Wenn man ausgesprochenes Interesse an der Chirurgie hegt und entsprechende Motivation zeigt, darf man mit der Zeit auch sicher mehr machen, man ist hier jedoch nicht so auf die Studenten angewiesen. Was wie gesagt seine Vor- aber auch Nachteile hat.

Insgesamt hatte ich allerdings das Gefühl in einer Gegend wie New Plymouth lieber nicht krank werden zu wollen. Der medizinische Standard scheint niedriger als zu Hause sein, was wohl in den großen Städten wie Auckland etwas besser sein soll. Viele neue Medikamente sind in Neuseeland noch nicht zugelassen. Es gibt auch noch Sechsbettzimmer. In einem kleinen Ort wie New Plymouth übernimmt die Chirurgie auch die ambulante Entfernung von beispielsweise malignomsuspekten Muttermalen, selbst wenn sich diese an Stellen wie dem Augenwinkel befinden, was ich ziemlich erschreckend fand, da das Ergebnis dann oft ästhetisch doch etwas mangelhaft war. Auch die Vor- und Nachsorge bei kompletter oder Teil- Mastektomie wird in der Chirurgie vorgenommen.

Eine Institution, die man von zu Hause so nicht kennt, ist die ACC, die neuseeländische Unfallversicherung. Jeder Unfall wird über ein bestimmtes Formular gemeldet, und jegliche Weiterbehandlung wird dann übernommen, und auch Termine für Operationen beispielsweise schneller gegeben.

Insgesamt waren es sehr eindrückliche Wochen, die mir einen guten Einblick in dieses doch andere Gesundheitssystem erlaubt haben. Insgesamt ist meine Erfahrung wie schon angedeutet etwas gefärbt durch die Tatsache, diesem unfreundlichen und unprofessionellen Oberarzt zugeteilt gewesen zu sein. Ein britischer Student, den ich im Staff Hostel kennengelernt habe, war im Emergency Department und konnte hier wohl sehr eigenständig arbeiten und viel sehen und lernen. Vielleicht ist Innere/ ED was an sich an manchen Unis auch als Innere anerkennen lässt, eher anzuraten als Chirurgie, wenn man ans Taranaki Base Hospital möchte.

Kurz zu den Formalitäten: die Unterschrift auf der PJ- Bescheinigung des Krankenhauses holt man sich beim Krankenhaus, einen Stempel im für die Studenten zuständigen Büro. Das Taranaki Base Hospital gehört zur University of Otago. Ich habe eine Email an Mrs. Ann Thornton in Wellington geschickt, die mir dann die postalische Adresse genannt hat und mir das zweite Dokument durch den Dean unterschrieben zurückgeschickt hat.

Land und Leute

Ich habe die Kiwis als ein ausgesprochen offenes und gastfreundliches Völkchen kennengelernt. Es gibt in New Plymouth ein besonders nettes Cafe, das Chaos Cafe in der Brougham Street, in dem man gut sitzen und Leute beobachten kann. Da hier viel Farmland in der Umgebung ist, hat man eine interessante Mischung aus Menschen in dreckigen Gummistiefeln und Fleece, die aussehen als ob sie gerade aus dem Kuhstall kommen, und dann eben die Businessleute im Anzug im Stadtbild. Ein weiteres zu empfehlendes Cafe ist weiter südlich in Okato, namens Lahar.

Die Landschaft ist faszinierend, man kann stundenlang fahren ohne einer Menschenseele zu begegnen. Wenn man kann, sollte man unbedingt vor oder nach seinem Tertiäl noch ein bisschen Zeit einplanen, um das Land zu erkunden. Ein Trip an die Ostküste, zum Beispiel zum Mount Maunganui oder nach Rotorua um in heißen Quellen zu schwimmen, ist zum Beispiel auch über ein verlängertes Wochenende möglich. Als Surfer ist man hier wie gesagt im Paradies und muss eigentlich auch gar nicht aus Taranaki weg, wobei Raglan sicher auch einen Trip wert ist. Endlose Küste und leere Line- Ups lassen das Herz höher schlagen. Es gibt jedoch meist Point- und nur wenige Beach Breaks, woran man sich erstmal gewöhnen muss.

Fazit

Ich habe hier sehr gute Freunde gefunden, mich am Ende richtig zu Hause gefühlt, und bin mit schwerem Herzen ins Flugzeug gestiegen. Beim Lernen fürs Examen habe ich dann festgestellt, dass ich insgesamt auch fachlich mehr mitgenommen habe, als ich zunächst gedacht hätte. Ich spiele momentan mit dem Gedanken hier zu leben und zu arbeiten, würde jedoch die Facharztausbildung in Deutschland absolvieren. Selbst als Facharzt ist der bürokratische Aufwand jedoch riesig, weswegen man, sollte sie sich im Studium ergeben, die Chance unbedingt ergreifen sollte, dieses grüne Fleckchen Erde kennenzulernen.

Johanna Sophie Diener

2014